

Volker Liebig  
Geschäftsführer der Orga Lab GmbH (1990 - 2025)  
Fürther Straße 35  
90513 Zirndorf

## Der Umweltanalytikmarkt im Jahr 2050

Wehmütig versuche ich mich an die Bayerische Verwaltungsreform in den Jahren 2005/2006 zu erinnern. Damals waren wir irritiert und spekulierten über denkbare Auswirkungen auf unsere Branche, die Umweltanalytik. Doch das ist nun lange her - genau gesagt 45 Jahre. Mit meinen 85 Jahren kann ich nun etwas verklärt und mit einer gewissen Heiterkeit auf die alten Zeiten zurückblicken. Warum habe ich mich damals nur so aufgeregt?! Ich weiß es nicht mehr, es ist schon zu lange her. Heute ist alles anders, soweit ich es noch einsehen kann - wenn nur nicht immer diese Kopfschmerzen wären.

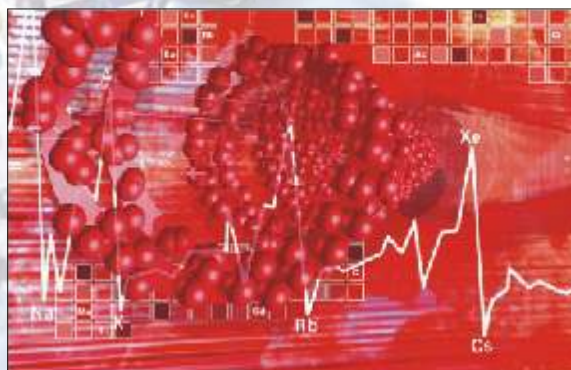
Als es Guido Westerwelle im Jahr 2020 doch endlich geschafft hatte Bundeskanzler zu werden (trotz seiner 59 Jahre!) wurde unser Markt wirklich liberal und frei. Schon da hatte sich die Situation in Deutschland und Europa verändert. Deutschland bestand nur noch aus 10 Bundesländern - einige waren in Insolvenz gegangen - und Bayern sowie Baden-Württemberg wurden durch das größte Bundesland Berlin-Brandenburg-Sachsen-Anhalt-Hessen „aufgefangen“. Die Föderalismuskonferenz der Bundesländer hatte die völlige Abschaffung jeglicher staatlicher Kontrollen im Umweltbereich beschlossen, dafür alle Überwachungen privatisiert. Ein großer Vorteil für die verbliebenen 10 deutschen Laboratorien. Es hatte sich ja bereits die European Environment Agency (EEA) gegründet und verfolgte mit ihren 4.000 Mitarbeitern in Moskau andere Ziele. Vor dem Hintergrund, dass die Europäische Einheit EE (ehemals Europäische Union EU) aus 35 Mitgliedstaaten unter der Ratspräsidentschaft von Wladimir Putin die „Null-Toleranz Umweltpolitik“ einführt, nur allzu verständlich.

Richt- und Grenzwert wurden - so weit ich mich erinnere - im Jahre 2025 abgeschafft. Sie bestimmten schon viel zu lange die Bewertung von Ergebnissen. Die Null-Toleranz Umweltpolitik der EE brauchte keine Grenzwerte mehr ... es durfte einfach nichts vorhanden sein absolut gar nichts. Keine Schadstoffe! Keine Rückstände im Boden, der Luft oder im Wasser! Keine Belastungen von Materialien! Nichts. Der damals benannte Sachverständige nach § 39 der Europäischen Bodenschutzrichtlinie konnte ja sowieso nur noch seine elektronische Signatur auf standardisierte Gutachten

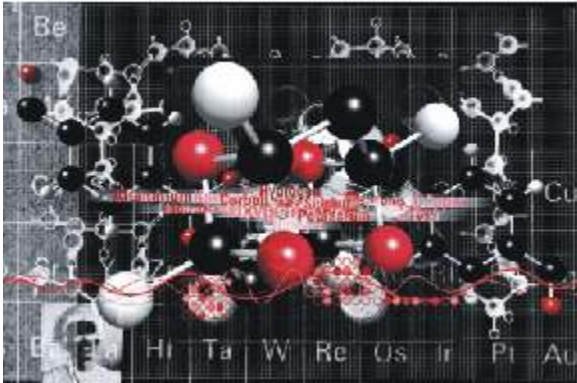
der KIK-EE (Künstliche Intelligenz Kommission der Europäischen Einheit) abgeben und übernahm dadurch die „Verantwortung“ für die erstellte Expertise. Im Bedarfsfall musste er also via Breitband-HDTV-Übertragung zum EEUG (Umweltgericht der Europäischen Einheit) im Prozessfall Stellung nehmen, also seine elektronische Signatur durch ein verbales JA oder NEIN verifizieren.

Schade war nur, dass die Versteigerungen an denjenigen mit dem niedrigsten Gebot, angelehnt an das damals schon 20 Jahre alte Sebay-System, meistens nachts abliefen. Die Sachverständigen sahen seinerzeit allesamt ziemlich übermüdet aus.

Welche Versteigerungen ich meine?! Natürlich wurden schon in jenen Jahren in der Umweltanalytik, ähnlich der medizinischen Analytik, Bestimmungen im EE-Cent Bereich (früher Euro-Cent) eingekauft. Das Vergabewesen hatte sich über Jahrzehnte nicht weiterentwickelt. Es wurde zwar irgendwann rein elektronisch abgewickelt und die Vergabe bzw. der Zuschlag wurde per standardisierte EEPP (Elektronische-Europäische Einheits-Post) an den Mindestbietenden übermittelt. Klar, es gab keine Laborstandorte mehr in der Form wie wir sie einmal kannten, jedoch die 24h-PAAT (Proben-Annahme-Analyse-Theken) bereitgestellt von den noch existierenden 10 Laborkonzernen. Man stelle sich nur mal vor: Jeder der 10 Konzerne beschäftigte zu damaliger Zeit im Durchschnitt noch 20 Personen, davon zwei im Aufsichtsrat, zwei Controller, 12 in der IT, einen Analytiker für die Überwachung und drei Servicetechniker, die für die Wartung der PAAT's verantwortlich waren.



Das System war wirklich genial, die MKSMQ (Multi-Komponenten-Screening-Methode mit Quantifizierung) analysierte in 5 Sekunden (!) 6783 Substanzen und meldete Verstöße hinsichtlich der Null-Toleranz via High-Speed-Glasfaserkabel in Null-Komma-Nichts an die EEA in Moskau. Diese sperrte dann sofort mittels Übermittlung einer EEEP den jeweiligen Betrieb und die Abbuchung der Kosten, sogar diese waren einheitlich geregelt. Laut 38. Änderungsverordnung der EE-KostenVO betrug der feste Einheitspreis pro MKSMQ 250 EE-Cent. Abbuchung bzw. Überweisung erfolgte bequem über EEECC (Europäische Einheits Electronic Cash Card).



Überhaupt war die MKSMQ ein Meisterwerk der Bioelektronik. Die chinesischen Entwickler konzipierten ein Analysengerät, das nur ca. 10 x 10 cm groß war, lediglich 1 mg Probenmaterial zur Analyse benötigte, 100% fehlerfrei arbeitete, sich selbst kalibrierte (Vertrauensbereiche in der Analytik wurden daraufhin abgeschafft und als nicht zulässig erklärt, § 12 Abs. 2 der EE-VB-VO vom 04.05.2028) und matrixunabhängig einen Durchsatz von 36 Analysen pro Stunde auf die vorher genannten 6783 Substanzen schaffte! Hätten wir diese Leistungsfähigkeit doch nur schon im Jahr 2005 oder zumindest 2010 gehabt. Dann wären wir schon damals den Ansprüchen von vielen Ausschreibungen gerecht geworden. In Stundenfrist hätten wir den letzten beiden Wasserwirtschaftsämtern in Bayern die Ergebnisse übermittelt, vielleicht noch ein bisschen altertümlich mittels konventioneller E-Mail (selbstverständlich PGP-verschlüsselt). Inklusiv der Analyse aller möglichen und unmöglichen Substanzen. Mit einem letzten Check durch ein Standard-Plausibilitäts-Programm wäre die Amtsermittlung schon abgeschlossen gewesen. Natürlich mit sofortiger Belastung der EECC und Einstufung der Ergebnisse durch einen Vorläufer des KIK-EE, vermutlich als Weiterentwicklung der SEBAM2007.

Ach je, meine Kopfschmerzen! Woher diese kommen?! Ich bin vor 25 Jahren sozusagen „abgeschafft“ worden. Irgendwie hielt sich der Begriff Ruhestand nicht mehr. Persönliche Beratungen waren durch die Schnittstelle zwischen KIK-EE und MKSMQ und die Einstufung durch SEBAM2010 nicht mehr notwendig. Allerdings hatte der EEAR (Europäische Einheits Akkreditierungs Rat) mit der 22. Novellierung der ISO 17025 (die damals schon EEN 0815 lautete) verlangt, dass die „Speicherung veralteter Rohdaten und Hinter-



grundinformationen“ auch auf das Wissen „ehemaliger Beteiligter“ ausgedehnt werden müsse. Deshalb sei bei den betreffenden Personen ein Gedanken-Archivierungs-Chip (GAC) mit EE-Blue-Tooth Schnittstelle zur EEA, EEAR und dem EEUG zu implementieren. Leider, leider war ich damals noch berufstätig und somit betraf mich diese Regelung.

Eigentlich kann ich ganz zufrieden auf mein Berufsleben zurückblicken, schließlich waren wir unter den letzten 10 Laboratorien. Ich konnte alle Entwicklungen noch aktiv mitverfolgen bis ich im Jahr 2025, nach der Implementierung des GAC, dann in den Ruhestand ging.

Rückblickend tut es mir nur leid um die Kontakte zu den netten Menschen, die ich in meiner aktiven Zeit kennenlernte. Also zu dem Zeitpunkt, als noch persönliche Beratung und Sachverstand verlangt waren und die Problemlösung im Vordergrund stand. Da besprach man in einem Vier-Augen-Gespräch ohne KIK-EE und MKSMQ die Sachlage und suchte eine Lösung. Durch die völlige Liberalisierung gab es aber bald niemanden mehr mit dem man ein persönliches Gespräch hätte führen können. Unser Markt war liberal, frei, schlank, die Leistungsverzeichnisse unmissverständlich und die Vergabe lief elektronisch, reibungslos ab. Wozu hätte man da noch jemanden zur Beratung oder Bewertung auf der einen oder anderen Seite gebraucht?

Ab dem Jahre 2015 gab es auch keine Beteiligung eines deutschen Ingenieurbüros im Umweltanalytikmarkt der EE mehr. Da der niedrigste Preis das wichtigste Auftragsvergabekriterium war, dauerte es nicht lange bis die Verantwortlichen die günstigen chinesischen Kapazitäten und die ersten MKSMQ entdeckten. Fatalerweise gründeten sich fast unmittelbar die ersten kleineren China-Consultant-Büros mit durchschnittlich 5.000 Mitarbeitern, die dann, aufgrund der damaligen G15WTO-Entscheidung, freien Marktzutritt hatten. Bereits nach zwei Jahren beherrschten sie den europäischen Markt.

Ich bin zufrieden, ich war dabei und habe die guten alten Zeiten noch miterlebt. Nur diese Kopfschmerzen, wenn ich merke, dass noch heute über die EE-Blue-Tooth Schnittstelle durch den EEAR diverse Informationen abgerufen werden. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob die Probe 1054 aus dem Februar im Jahr 2011 in einer Braun- oder Weißglasflasche abgefüllt war. Aber vielleicht finden die ja noch was in meinen Erinnerungen und meinem Unterbewusstsein. Als ob das entscheidend sei .....